

Alexander Kästner

Die kalte Residenz. Überlegungen zu einer Sozialgeschichte des Winters um 1800

Abstract: Der Beitrag plädiert für eine systematische Verschränkung von sozialgeschichtlichen und umwelthistorischen Perspektiven. Am Beispiel der kursächsischen Residenzstadt Dresden wird gezeigt, in welcher Form die dichte Folge harter Extremwinter im achtzehnten Jahrhundert die Entwicklung der Armenfürsorge beeinflusste. Hierfür werden die umwelthistorischen Bedingungen des letzten Drittels des achtzehnten Jahrhunderts, die Auswirkungen des Winters auf die Lebensadern der Stadt und das urbane Versorgungsmanagement sowie die Verschränkung von Debatten über Witterung und Gesundheit skizziert. Die öffentliche Skandalisierung der drastischen Folgen der Kälte wirkte als Katalysator, um im Sinne übergreifender Ideen der Gesundheits- und Wohlfahrtspolicy die Finanzierung und die Organisation der Armenfürsorge seit 1788 neu aufzustellen. In den Untersuchungszeitraum fällt auch die Einrichtung einer Rumford'schen Suppenanstalt in Dresden, die als aufgeklärtes Modellprojekt eines kalorischen Heilmittels gegen die Härten des Winters gelten kann. Vorgestellt und diskutiert werden die ergriffenen Maßnahmen entlang der jährlich publizierten Berichte der hierfür zuständigen Policykommission.

1 Kälte und Barmherzigkeit

Der Winter legt soziale Ungleichheiten wie kaum eine andere Jahreszeit offen und macht diese sicht- und spürbar: „Ach Vater! wie geht es doch jetzt den Armen so elend, die in der Kälte weder Brod, noch Holz, noch Kleider haben! Wie gut haben wir es doch!“¹ In seinem fiktiven Gespräch *Der kalte Winter 1784* verhandelte der Quedlinburger Pastor Johann August Ephraim Goeze (1731–1793) die Frage, ob ein harter Winter eine gerechte Strafe Gottes für die Armen sei. Goezes Text, 1785 erstmals gedruckt und in der Neuauflage 1788 angesichts eines neuerlich harten Winters fortbleibend aktuell, verhandelte die Frage nach der Theodizee wenig subtil. Goezes aufgeklärte, theologisch gebildete und zugleich sozialkritische Vaterfigur beschließt den Dialog mit der Erklärung:

Und das ist eben so besonders, daß in diesem Winter, an allen Orten, die Armen so gut bedacht und versorgt sind, wie sie gewiß nicht sein würden, wenn nicht der Winter selbst, und die damit

1 GOEZE 1788: 261.

verbundene Noth, die Menschenliebe aufgeweckt hätte. Da sind Anstalten zu Stande gekommen, die es sonst nicht wären, hätte sie nicht der Winter und die Noth zu Stande gebracht.²

Ein harter Winter war für Goeze und auch andere Zeitgenossen³ in erster Linie Ausdruck der *Providentia Dei*; Kälte und Frost seien eine Aufforderung Gottes zur Barmherzigkeit. Und barmherzig zeigten sich laut Goeze die wohlhabenderen Schichten unter anderem bei einer Kollekte im anhaltinischen Zerbst. Derartig appellative Schilderungen ermahnten, Gleiches zu tun, und adressierten eine privilegierte Leserschaft. Arm und Reich, Kälte und Frost, sehr ungleich verteilte Möglichkeiten, sich warm zu halten und sich zu ernähren – schon Autoren wie Goeze sahen sehr klar, dass der Winter selbst nicht ursächlich ein großer „Ungleichmacher“ und Not kein natürliches, sondern ein soziales Phänomen ist. Goeze meinte zudem zu erkennen, dass *Caritas* allein keine Lösung sein könne, sondern es flankierender obrigkeitlicher Einrichtungen zu einer wohlgeordneten Armenfürsorge insbesondere zur Winterszeit bedürfe. Die Geschichte des Winters ist so betrachtet notwendigerweise immer auch Sozial- und Verwaltungsgeschichte.

Wie relevant eine informierte sozialhistorische Perspektive auf die Winter des achtzehnten und frühen neunzehnten Jahrhunderts ist, lässt sich *ex negativo* an einer Studie zu Phänomenologie und *urban design* der Winterstadt besichtigen, die Abraham Akkerman vorgelegt hat. In seinem groben historischen Längsschnitt konstatiert Akkerman einen mentalitätshistorischen Bruch zwischen Ober- und Unterschichten. Die Urbanisierung während der Spätphase der Kleinen Eiszeit habe zu sozialen Verwerfungen geführt. Hierbei seien, so Akkermans einseitig überspitzte These, Arme ohne beheizte Bleibe geblieben, wären aber auf den winterlichen Straßen der Stadt umherziehend immerhin doch in den Genuss von gesundem Sonnenlicht gekommen, während die wohlhabenderen Schichten in ihren warmen Unterkünften vom Licht der Sonne abgeschottet zunehmend an psychischen Störungen und Depressionen gelitten hätten.⁴ Während sich Akkerman im Folgenden für das Schicksal der Armen nur noch von der Warte philosophischer Betrachtungen interessiert, vermag ein sozialhistorischer Blick auf den Winter im achtzehnten Jahrhundert zu zeigen, dass die kalte Jahreszeit soziale Unterschiede vergrößerte und Verwerfungen verschärfte, mithin das gesunde Sonnenlicht allein nicht wärmte – auch wenn dies zunächst eine durchaus basale Einsicht ist. Hierzu gehört die bereits in der Kunst der Zeit verhandelte Beobachtung, dass es gerade nicht die Armen waren, die Zeit und Ressourcen

² Ebd.: 272.

³ Am Beispiel der Eisflut 1784 wurde diese Frage auch in einer anonym verfassten Diskussion über die Vorsehung Gottes verhandelt, die 1784 in Dresden erschien. Ihr unbekannter Autor war entlang der Elbe gereist und hatte die Eindrücke vom Elend der überfluteten Gebiete zum Anlass genommen, mithilfe einer eigenen Darstellung der Flut (der Titel verspricht hier allerdings mehr als er hält) Gelder für die Betroffenen zu sammeln; ANONYM 1784.

⁴ AKKERMAN 2016: 173.

für ein winterliches *Plaisir* (Schlittenfahrten,⁵ Karnevalsmärkte⁶ u. a. m.) aufbringen konnten, wie man exemplarisch anhand marginaler Figuren in den Bildern Hendrick Avercamps (1585–1634) sehen kann.⁷

Inwiefern die Geschichte des Winters in der Stadt aus einer umwelthistorisch erweiterten Sozialgeschichte⁸ heraus neue Perspektiven auf die Geschichte der europäischen Armenfürsorge anregen kann, ist Gegenstand dieses Beitrags. Exemplarischer Untersuchungsgegenstand ist die kursächsische Residenzstadt Dresden, für die jüngst ein erhebliches Defizit an Studien zur Armenfürsorge diagnostiziert worden ist.⁹

2 Themenfelder einer verschränkten Umwelt-, Verwaltungs- und Sozialgeschichte

Die Forschung zu Armut und Armenfürsorge im ausgehenden achtzehnten Jahrhundert hat in den vergangenen Jahrzehnten den Blick unter anderem auf die enge Verzahnung von Armenfürsorge und Gesundheitspolitik, von Kameralismus und Bevölkerungspolitik und von Wohlfahrtspolicy und Sicherheit vor dem Hintergrund von Prozessen der Urbanisierung und kommunalen Reformen der Fürsorge gerichtet. All dies kann hier nur schlagwortartig angedeutet werden.¹⁰ Weniger intensiv wurden bislang umwelthistorische Einflüsse untersucht, wenngleich mit der Debatte über den Zusammenhang von Agrar- und Versorgungskrisen und französischer Revolution ein zentraler Modellfall stets vor Augen stand.¹¹ Unter den neueren Arbeiten kommt den

5 Zu Schlittenfahrten in Dresden siehe KÄSTNER 2015 und die dort angegebene Literatur; zum Dresdner Beispiel ergänzend jetzt SAUER 2023.

6 ROSSEAUX 2007: 73–151. Bekanntestes Beispiel einer außergewöhnlichen winterlichen Marktkultur sind die Londoner *frost fairs* auf der zugefrorenen Themse. Siehe hierzu SNIDER 2008 für das Jahr 1684 sowie die Überblicke bei CURRIE 2001; HUMPHREYS 2007.

7 Bildbeispiele etwa in BLANKERT u. a. 1982. Zur Darstellung des Winters in der Kunst siehe außerdem den Beitrag von Lena MÄRZ in diesem Band.

8 REITH 2011: 123–134. BRUNNER 2016: 101–108. Wegweisend für die Debatte MELOSI 1993.

9 BECKERT 2020; BECKERT 2017; BECKERT 2023. Den Stand der Forschung umreißt in einer nach wie vor gültigen Form zudem SCHLENKRICH 2006a; SCHLENKRICH 2006b.

10 Ein umfassender Forschungsbericht, zumal der Schwerpunkt der Forschung bislang auch eher auf der Zeit des Übergangs vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit lag, kann hier nicht erfolgen. Vgl. exemplarisch für eine Vielzahl an Perspektiven die Beiträge in GRELL, CUNNINGHAM 2002; KRIMM, MUßGNUG, STROHM 2011; RAPHAEL 2007. Auf konfessionsspezifische Entwicklungen, wie sie etwa intensiv am Trierer Sonderforschungsbereich 600 „Fremdheit und Armut“ untersucht wurden, kann hier nicht näher eingegangen werden. Exemplarisch stehen hierfür die zahlreichen, wohlinformierten Arbeiten von Sebastian SCHMIDT. Zu relevanten Quellen siehe für Sachsen etwa das umfassende Inventar bei BRÄUER, SCHLENKRICH 2002 bzw. für Hessen-Kassel die Edition normativer Quellen in GRINDEL, SPEITKAMP 1998.

11 Anstatt vieler WALDINGER 2023; NEUMANN, DETWILLER 1990.

Studien von Dominik Collet zu den Subsistenzkrisen der 1770er Jahre eine Pionierrolle zu. Collet nutzt die Beobachtung von Klimaaomalien und einer hieraus resultierenden Hungersnot als Mikroskop, unter dem die sozialen und ökonomischen Problemlagen ebenso klar konturiert sichtbar werden wie deren politische und kulturelle Folgen.¹² Einer solchen Perspektive wird hier im Ansatz gefolgt, um entlang einiger umwelthistorisch relevanter Ereignisse den engeren Zusammenhang zwischen anhaltend schweren Wintern und Reformen der Armenfürsorge aufzuzeigen.

Im letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts ist, so Collet, eine Veränderung im Sichtbarkeitsregime der Armut zu beobachten:¹³ Das tatsächliche Ausmaß der sozialen Problemlagen wurde zunehmend öffentlich verhandelt – wenngleich deren strukturelle Ursachen nur bedingt Gegenstand einer öffentlichen Debatte waren. Wie Collet herausgearbeitet hat, verdrängte zwar schon in den 1770er Jahren „eine selektive Erinnerung [...] die gesellschaftlichen Ursachen des Hungers aus dem kollektiven Gedächtnis. Stattdessen lag der Fokus nun auf dem Über- und Weiterleben.“¹⁴ Zugleich aber hatte die Subsistenzkrise der Jahre 1770–1772 dazu geführt, dass sich neue Wissensfelder etablierten und sich diese sowie bereits bestehende neu organisierten, darunter die Meteorologie, die Agrarwissenschaft und die Nationalökonomie. Die hieraus resultierende druckmediale Sichtbarkeit der „politischen Zahlen“¹⁵ spiegelte seit den 1780er Jahren jenseits von Literatur, Kunst und Musik die winterlichen Lebensrealitäten und Existenzbedingungen. Diese Form der Publizität war mithin auch eine Folge der Praxis, über den Umfang und über die Verwendung von Spendengeldern öffentlich Rechenschaft abzulegen.¹⁶

Anders als im Fall von seltener eintretenden Extremereignissen gehörten strenge Winter im achtzehnten Jahrhundert zur historischen Wahrnehmungsspanne der meisten Zeitgenossen, sowohl in den Berichten über die Erkundungen der kalten, zivilisatorischen Randzonen des hohen Nordens als auch in der realen Erfahrungswelt.¹⁷ Allen voran aber prägte in dessen letztem Drittel die Erfahrung des gesamteuropäischen Extremwinters 1783/84 im Gefolge der Eruption der Lakispalte auf Island und

¹² COLLET 2019.

¹³ Ich entlehne diesen Begriff und seine Verwendung COLLET 2019: 369–390.

¹⁴ Ebd.: 393.

¹⁵ BEHRISCH 2004.

¹⁶ Vgl. für entsprechende Spenden- und Wohltätigkeitsprojekte im Gefolge der Hungerkrise der frühen 1770er Jahre etwa MILITZER 2000 sowie für das Erzgebirge und die publizistische Mobilisierung von Mitleid (*Fernstenliebe*) COLLET 2019: 329–346.

¹⁷ Siehe zur Kartographie der *zona frigida* den instruktiven Beitrag von MAUELSHAGEN 2016. Fallstudien zu Reise- und Erfahrungsberichten bieten etwa SCHMIDT 2011 und WAGNER 2004. Ferner zu Temperaturrekonstruktionen JONES, BRIFFA 2006; LENKE 1964. Auch für Dresden und Umgebung wurden systematisch Temperaturmessungen durchgeführt. Neben den bekannteren Messungen HOFFMANNs und PALITZSCHs, die in den Dresdner (oder Dreßdnischen) gelehrten Anzeigen publiziert wurden (s. u.) gilt dies etwa auch für SCHULZE 1768; SCHULZE 1771. Zu Wetterbeobachtungen einführend FRITSCHER, PETRI 2019.

der an vielen Orten folgenden verheerenden Eisfluten 1784 Befürchtungen und Handeln der Obrigkeiten in den Folgejahren. Der Kölner Professor für Philosophie Johann Leonhard Thelen, einer der wichtigsten Zeugen der Eisflut 1784 am Rhein, resümierte in seinem Bericht über den strengen Winter 1788/1789 diesen Zusammenhang wie folgt:

was hatte uns aber in diesem Jahre [1788] kluger, als im J[ahr] [17]84 gemacht? gewiß nichts anders als das traurige Andenken des Schicksalvollen Winters. Aehnliche Verbothen[sic!] machten uns ähnliche Folgen erwarten, und wir thaten im Jahre [17]88 in [17]89, was wir im J[ahr] [17]84 hätten thun sollen.¹⁸

Gleiches galt für Dresden.¹⁹ Erste Überlegungen zur Vorsorge für künftige Extremwinter setzten unmittelbar nach 1784 ein, wenngleich die Anweisungen zur Vorsorge entlang der Elbe sowie zum präventiven Aufeisen des 1785 neuerlich zugefrorenen Flusses meist unpräzise blieben. Das war grundsätzlich so gewollt, denn die zentralen Regierungsbehörden setzten auf das lokale Wissen der Amtleute vor Ort: „die jedem Locali angemessenen Zweckdienlichen Veranstaltungen“ sollten jeweils ergriffen werden.²⁰ Lokales Wissen war indes prekär. Als am 19. Februar 1785 die Ältesten der Dresdner Fischerinnung vom Rat vorgeladen wurden, um ihnen das Aufeisen der Elbe anzubefehlen, erklärten diese lapidar, dass die zwischenzeitlich milde Witterung den Strom bereits „hinlänglich aufgeeißet“ habe. Dem Rat war dies scheinbar entgangen.²¹

Die zentralen Maßnahmen im Jahr 1784 und wiederholt 1785 richteten sich sodann auf den Bereich der Seuchenprävention infolge von Überflutungen: Überschwemmte und durchfeuchtete Gebäude waren zu räumen, auszuräuchern und gezielt auszutrocknen; Trinkwasser sollte mit desinfizierendem Weinessig, der ebenso zum Ausräuchern genutzt wurde, vermennt und Brot- und Holzvorräte angelegt wer-

18 THELEN 1789: 5. Siehe zu den Ereignissen in und um Köln 1784 SCHWERHOFF 2017: 371–391. Die Forschung zum Ausbruch des Laki 1783 und zu den für Europa verheerenden Folgen ist interdisziplinär und international breit aufgestellt. Vgl. *pars pro toto* BRADZIL u. a. 2010; COURTILLOT 2005; D'ARRIGO u. a. 2011; DEMARÉE 2006; ELLEDER 2010; GRATTAN u. a. 2005; KLEEMANN 2023 (die fortan gültige Gesamtdarstellung, die zudem open access verfügbar ist); übergreifend KINGTON 1988; MUNZAR, ELLEDER, DEUTSCH 2005; SCHMIDT u. a. 2010.

19 Zur Eisflut 1784 in Dresden und Sachsen sowie zu den folgenden Debatten und Lernprozessen POLIWODA 2007.

20 StA DD, 2.1.4., CVIII.72, o. Fol. Anweisung vom 10. Februar 1785; eine Zusammenfassung der 1785 ergriffenen Maßnahmen lieferte auf fünfeinhalb Seiten am 3. Mai 1785 der Stadtsyndikus Dresdens Christian Leberecht SEYFERT in einer Nachricht für künftige Zwecke ebenda, o. Fol.; siehe auch POLIWODA 2007: 85–87.

21 StA DD, 2.1.3., CXVIII.72, o. Fol., Registratur vom 19. Februar 1785. Dieses und andere Beispiele aus den überlieferten Verwaltungsvorgängen belegen, wie teils mechanisch Anordnungen der landesherrlichen Behörden über den Rat an die Viertels- und Gassenmeister, an Gemeinderichter sowie an die Innungen weitergegeben wurden, ohne jeweils zuvor auf die lokalen Gegebenheiten zu achten.

den; in die Brunnen und Wasserröhren sollte Speisesalz eingestreut und diese regelmäßig ausgepumpt werden; Kalkvorräte waren flutsicher zu lagern. Bis in den April hinein lag tiefer Schnee und die Elbe war zugefroren; ein Patent des Rats vom 26. April 1785 hob im Eingang auch optisch die „Abwendung epidemischer Krankheiten“ als Ziel der Maßnahmen hervor.²² Zentral war ebenso die Bereitstellung von Kähnen und die Einquartierung von Fischern in den elbnahen Gemeinden, um Transport und Kommunikation im Fall einer Eisflut zu sichern.²³ Fortwährend waren Eis und Schnee aus den innerstädtischen Gehöften herauszuschaffen und die Gassen schneefrei zu halten. Als problematisch erwies sich aufgrund der anhaltenden Kälte und der enormen Schnee- und Eismassen zudem die Ausfuhr des Kloaken- und Viehmists, wofür die eigentlich geltenden Tageszeiten und Fristen verlängert wurden.²⁴

Übergreifende Debatten können in den gelehrten Journalen der Zeit beobachtet werden, die das vorhandene Wissen allgemein machten.²⁵ In den *Dresdener Gelehrten Anzeigen* des Jahrgangs 1785 finden sich mehrere Berichte über die Gefahren von Eisfahrten. Zudem wurden Hinweise für den Landmann zum Verhalten bei Kälte und Frost abgedruckt, die ursprünglich in den *Streelitzischen Anzeigen* des gleichen Jahres erschienen waren, sowie Temperaturmessungen und Beschreibungen exemplarischer Ereignisse, um die Wirkungen der Kälte zu illustrieren, darunter das Aufplatzen der alten Linde im Schlosshof sowie weiterer Bäume und Dachnägel.²⁶ Wiederholt wurden technische Maßnahmen wie die „Räumung des Strombettes und die Wegschaffung der vielen Heger und Sandbänke“ vorgeschlagen.²⁷ Die Versandung der Elbe wurde als ein zentrales Problem erkannt, allerdings stritt man sich um passende Lösungen. So führte der kurfürstliche Straßenbaumeister im April 1785 vor dem Dresdner Rat an, dass es das Räumen des Eises an der einen Seite der Dresdner Elbbrücke

²² Dieses Patent findet sich in StA DD, 2.1.3., C.XVIII.72, o. Fol. Es ist auffällig, dass die entsprechenden Maßnahmen wohl als so spezifisch ereignisbezogen galten, dass sie nicht in die wiederholt gedruckten Sammlungen entsprechender Erlasse des Rats oder des Gouvernements der Stadt aufgenommen wurden; vgl. ANONYM 1785.

²³ Hierzu POLIWODA 2007: 91–94. Ausführliche Anordnungen und Berichte für Dresden finden sich in StA DD, 2.1.3., C.XVIII.72 für die Jahre 1785 und 1786.

²⁴ StA DD, 2.1.3., C.XVIII.72, o. Fol., Anweisung des Rats vom 14. April 1785.

²⁵ Siehe hierzu den Projektbericht DIETZEL, EILHAMMER 2015.

²⁶ Dresdner gelehrte Anzeigen [der Titel variiert zeitlich]. Aus allen Theilen der Gelehrtheit (1785), XVI, 121. Wiederabdruck der *Streelitzischen Anzeigen* in V,33–38; VI,43–46; VII,49–52; VIII,57–64. Temperaturmessungen in XIV,105–112,121–128; XVII,129–132. Zu Christian Gottlieb PÖTZSCHS gedrucktem Bericht über die Eisflut 1784 in Sachsen ebd., II,9 – III,20. Ein „Extract“ der Prager Oberpostamtszeitung mit einem Bericht über die Konstruktion von Eisböcken vor den Pfeilern der Moldaubrücke in der Beilage zu Nummer 8 vom 22. Februar 1785 der *Dreßdnischen Frag und Anzeigen*. Über erfrorene und vor Kälte gerissene Bäume wurden auch von anderen Orten berichtet; siehe etwa SIERSTORPFF 1790.

²⁷ Dresdner gelehrte Anzeigen (1785), III,20; konkret auf den Elbverlauf bei Strehla bezogen ebd., XII,95 f. Vgl. die Zusammenschau der Debatten und Maßnahmen in den Folgejahren sowie konkret für Dresden bei POLIWODA 2007: 88–90.

erschwere, die Sandbänke auf der anderen Seite auf natürliche Art wegzuschwemmen, weil sich die Strömung hierdurch einseitig verlagere, während die Fischer dies bestritten und die Notwendigkeit der Aufeisung betonten.²⁸ Mit solchen eher lokalspezifischen Debatten wurde die überregionale Leserschaft allerdings nicht behelligt. Größeres Interesse versprachen vielmehr die Versuche, zugefrorene Flüsse mithilfe von Artillerie aufzusprengen; auch wurde ein Plan zur Versenkung von ferngezündeten Bomben im Eis vorgestellt.²⁹ Tatsächlich finden sich in der späteren amtlichen Überlieferung für die Jahre ab 1785 mehrere Berichte über derartige Versuchsanordnungen zunächst mithilfe von Petarden, die auf Schlitten montiert wurden (Abb. 1), später dann im Jahr 1802 auch über den Vergleich der Wirkung eingelassener und geworfener Bomben.³⁰

Die alltäglichen Herausforderungen des Winters für die städtische Daseinsfürsorge waren mannigfaltig.³¹ Indirekt berührt waren die Städte zunächst von Wintern, in denen hohe Schneedecken auf dem Land Transport- und Kommunikationswege schlichtweg so verschlossen, dass der Verkehr erheblich gestört wurde. Nach dem sehr schneereichen Winter 1785 wurde daher in Kursachsen das Unternehmen finanziert, die zentralen Post- und Handelswege durch hohe und sichtbare Verkehrszeichen und durch gezielte und vor allem an Kreuzungsbereichen in Mustern angeordnete Baumanpflanzungen auch im Winter erkennbar zu halten.³² Unmittelbarer war hingegen der Anstieg der Feuer- und Stadtbrandgefahr während der Heizperiode, weshalb das vorherige Anlegen zu großer Holzvorräte untersagt war. Gesundheitliche Belastungen durch das Heizen, etwa durch undichte Bodenfugen oder seitlich aus den Hauswänden ragende Windofenröhren, die den Rauch direkt in die Gassen bliesen, waren weitere Gründe für Konflikte während des Winters.³³ Diskutiert wurden auch die Folgen von zu hohen Temperaturen in beheizten Räumen für Mensch und Tier, während sich zugleich die Tollwutgefahr durch streunende Hunde vergrößerte.³⁴

28 StA DD, 2.1.3., CVIII.72, o. Fol. Registraturen und Promemoria vom 16. April 1785.

29 Dresdner gelehrte Anzeigen (1785), III, 23 f.; IV, 25–30. Für Dresden war die Frage des Einsatzes von Artillerie insofern zentral, als 1785 alle Hausbesitzer darüber informiert wurden, dass zwei Kanonenschüsse von der stromaufwärts gelegenen Festung Königstein eine Eisflut ankündigen würden; StA DD, 2.1.3., CVIII.72, o. Fol., Erlass und Insinuationsbelege vom 10. und 14. Februar 1785. Versuche mit Eis und Artillerie gab es bereits vor der Mitte des Jahrhunderts, als Zarin Anna Iwanowna (1693–1740) in St. Petersburg auf der Newa während des Extremwinters 1740 einen Eispalast errichten ließ; vgl. HERZBERG 2012 und GRUBER in diesem Band.

30 HStA DD, 11269, Loc. 14571/1, No. 7.

31 Am Beispiel Leipzigs im 19. Jahrhundert kursorisch KAUFMANN 2021.

32 HStA DD, 10036, Loc. 34384, Rep. XLI Gen. 245a und b.

33 Beispiele in StA DD, 2.1.3., CVII.72 und StA DD, 2.1.3., CVII.139.d. Zu den Debatten der Feuerpolicey ZWIERLEIN 2011: 181–194.

34 StA DD, 2.1.3., CVIII.76, o. Fol., erneuertes Mandat vom 8. Januar 1789 (streunende Hunde und Tollwut) unter Bezug auf die vorhergehenden Erlasse vom 7. September 1782 und 29. Juli 1784. Vgl. auch STEINBRECHER 2011: 203 (dort Anm. 70) und 207.

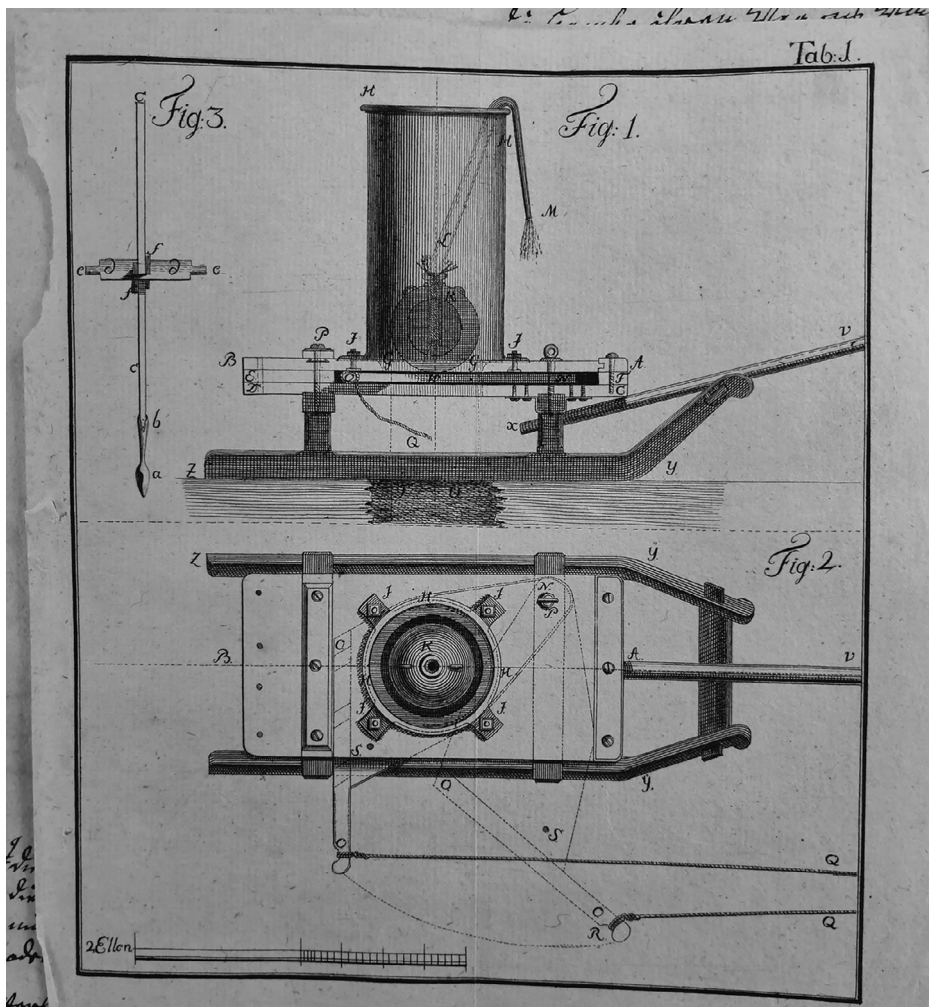


Abb 1: Technische Zeichnung einer Petarde montiert auf einem Schlitten, 1802 (HStA DD, 11269, Loc. 14571/1, ohne Blattzählung).

Die Sicherung der Trinkwasserversorgung für Mensch und Tier blieb stets prekär, verschärfte sich jedoch in Krisenzeiten. Am 31. Oktober 1776 übersandte der Dresdner Scharfrichter Johann Gottlob Polster eine Denk- und Bittschrift an den Oberamtmann und den Rat Dresdens, in der er seine wirtschaftlich desolate Lage beschrieb. Als einen zentralen Punkt, um der seit Beginn der 1770er Jahre andauernden Teuerung entgegen zu wirken, schlug er eine Erhöhung des Deputatholzes vor, das ihm zur Feuerung im Winter zustand. Neben der allgemeinen Teuerung wären es vor allem harte Winter, in denen das Holz „zu Aufthauung derer beständig einfrierenden Sauff-

Tröge“ nicht ausreichte.³⁵ Um seiner eigenen Not Nachdruck zu verleihen, kam Polster der Hinweis nicht ungelegen, dass die Wassertröge für die Haltung der kurfürstlichen Jagdhunde unabdingbar seien. Die Trinkwasserversorgung der Einwohner wurde über Brunnen und sogenannte Röhrwasser gesichert. Die Klagen über die „unterlassene Vigilanz“ der Röhrmeister und eingefrorene Leitungen sind jedoch Legion.³⁶ Das Problem bestand grundsätzlich darin, dass die ineinander gesteckten Holzhöhlen viel zu dicht unter der Oberfläche verlegt waren und bei Frost schnell barsten, während die Schleusen häufig nur durch lose Bretter abgedeckt waren, was wiederum auch für die Abwasserabfuhr ein Problem war.³⁷ Eigentlich sollten die Röhrmeister während des Winters sensible Bereiche der Wasserversorgung mit Mist abdecken, den die umliegenden Bauern zur Verfügung stellen mussten. Die Röhrmeister klagten jedoch ihrerseits beständig darüber, dass die Bauern den Mist lieber gewinnbringender an Gartenbesitzer verkaufen würden.

Am 9. Januar 1789 beobachtete der Geheime Finanzrat Peter Carl Wilhelm von Hohenthal (1754–1825), Sohn des sächsischen Staatsreformers Peter von Hohenthal (1726–1794), auf seinem morgendlichen Gang zur Arbeit, wie mit einem offenen Feuer und glühenden Stangen und Hacken die zugefrorene Hauptschleuse der Residenz enteis werden sollte. Spontan schlug er dem Dresdner Rat eine alternative Methode vor. Der Rat könnte, so von Hohenthal, eine Blechröhre und einen mobilen Blasebalg anschaffen, mit deren Hilfe man die Wärme zielgerichtet auf das Eis und in die Röhren richten könne.³⁸ Diese kurze Episode ist ein eher beiläufiges Indiz für die Tatsache, dass die wiederkehrenden Erfahrungen rasch aufeinander folgender, strenger Winter und andauernden Frosts im achtzehnten Jahrhundert die systematische Erforschung von Kälte-, d. h. eigentlich von Wärmephänomenen befeuerten.³⁹ Diese beeinflussten auch das Handeln von Obrigkeit und Verwaltung, etwa in Vorschriften zur Sicherung von Löschwasserfässern vor Eis mithilfe von Pottasche.⁴⁰ Zugleich verweist der Vorschlag Carl Wilhelm von Hohenthals auf den Umstand, dass Phänomenen der Kälte experimentell mithilfe durchdachter Apparate begegnet wurde. Während man auf einer theoretischen Ebene (Teilchenmodelle) sowie mithilfe von Experimenten zur Temperaturmessung⁴¹ versuchte, Kältephänomene zu verstehen, richteten sich vor dem Hintergrund der Erfahrungen extremer Winter sowie der anhaltenden Holz- und

35 StA DD, 2.1.3, CVIII.201g, Fol. 14r.

36 Zitat aus StA DD, 2.1.3., C.XVIII.76, s. Fol., Bericht von Hohenthal vom 9. Januar 1789 „Wasser-Leitung betr.“

37 Zahlreiche Beispiele in StA DD, 2.1.5., F.IV.27a; 2.1.5., F.X.48; 2.1.5., F.X.123 und 2.1.6., G.V.29.

38 StA DD, 2.1.3., C.XVIII.76, s. Fol., Bericht von Hohenthal vom 9. Januar 1789 „Wasser-Leitung betr.“

39 Exemplarisch THENN 1764. Zu dem bei THENN und anderen erkennbaren Zusammenhang von Naturbeobachtung und Religion (Physikotheologie) vgl. exemplarisch GREYERZ 2009. Siehe ferner SHACHTMAN 1999: 56–77. Zu den frühen und für lange Zeit wichtigsten und prägendsten Experimenten zählen die Kälteexperimente von Robert Boyle; hierzu Boas HALL 1987 und CHRISTOPOLOU 2014.

40 StA DD, 2.1.3., CVIII.76, o. Fol., Bericht, Promemoria und Erlass vom 5. Januar 1789.

41 CHANG 2004.

Versorgungskrisen im achtzehnten Jahrhundert die Bemühungen neu in Richtung einer „kalorischen Optimierung“ auf verschiedenen Feldern aus, darunter der sparsamen Feuerung und der Versorgung mit angemessener Nahrung.⁴² Einer der einflussreichsten Protagonisten auf diesem Feld war, wie unten noch zu sehen sein wird, Sir Benjamin Thompson, Reichsgraf von Rumford (1753–1814).

Über die technischen Debatten hinaus, die vor allem das Problem adressierten, dass ein Eisstau auf Flüssen, in Gräben oder in Gerinnen die Gefahr großflächiger Überschwemmungen heraufbeschwor,⁴³ ist das Ineinandergreifen einer grundsätzlichen Sensibilität für die sozialen Folgen kalter Witterung einerseits und einer neuen Sichtbarkeit von Armut andererseits zu beobachten. Deutlich erkennbar rückte der Winter in besonderem Maße soziale Probleme in den Fokus von Obrigkeit und Gesellschaft. Ganz so, wie dies auch Johann August Ephraim Goeze in seinem Gespräch *Der kalte Winter 1784* (s. o.) diskutiert hatte. Die große Eisflut 1784 hatte beispielsweise die Versorgung mit Brennholz massiv beeinträchtigt. Als der Winter 1784/1785 mit strengem Frost und reichlich Schnee auch in Dresden lang anhielt, zeigte der Holzaufseher am 1. März 1785 an, dass große Teile der Holzvorräte bereits ausverkauft seien. Zudem wäre im vorhergegangenen Sommer des Jahres 1784 kaum Hartholz aus Böhmen geliefert worden.⁴⁴ Das kurfürstliche Finanzkollegium gab daraufhin Weichholz aus dem Amtsholzhof frei, um den besonders Bedürftigen zu helfen. Der Holzaufseher sollte persönlich (!) die vielen hundert Armen in der Stadt über die Orte informieren, an denen sie in kleineren Mengen Brennholz erwerben könnten. Erst ab 1788 wurde es, soweit dies in den Quellen zu erkennen ist, üblich, dass regelmäßig auch Feuermittel an Bedürftige ausgeteilt wurden. Überhaupt kann das Jahr 1788 in mancherlei Hinsicht als Wendepunkt im Umgang mit den Herausforderungen des Winters aus Sicht der kommunalen Armenfürsorge gelten. Im Winter 1788/1789 drohte zwar keine Eisflut, aber anhaltender Frost machte den Menschen landesweit zu schaffen. Vor allem die Bergstädte des oberen Erzgebirges litten unter der harten Kälte, als Pochwerke und Schmelzhütten einfroren und die Nahrung der Bergleute bedroht war. Eilig wurden Maßnahmen ergriffen, um Vorschüsse zu zahlen und zusätzliches Brennholz aus kurfürstlichen Beständen zu liefern.⁴⁵

⁴² Zum Begriff der „kalorischen Optimierung“ in Bezug auf die Experimente Rumfords und zum Folgenden REDLICH 1971: 186 und passim. Siehe auch THOMS 2005: 242–244.

⁴³ Siehe WURMB u. a. 1787 zu der für Dresden wichtigen Sicherung des noch heute existierenden, sogenannten Landgrabens.

⁴⁴ StA DD, 2.1.3., CVIII.72, o. Fol., Registratur des Rats vom 1. März 1785.

⁴⁵ Vgl. hierzu die nach Bergrevieren gegliederten, detailliert erfassten Berichte in HStA DD, 10036, Loc. 36221, Rep. XI, Nr. 3327.

3 Winter und Armenfürsorge in Dresden im Spiegel der Nachrichten der Policykommission

Auch in Dresden, ließ der städtische Rat bereits im Februar 1788 verlautbaren, könne das Elend der Armen „von den Ärzten nicht traurig genug vorgestellt werden [...] Unglückliche [seien] ohne Betten, ohne Holtz und Hemden, auf Stroh, zum Theil ein Scheit Holtz unter dem Kopf, von allen Nahrungs-Mitteln und allen menschlichen Bedürfnissen entblöset, und noch darzu krank gefunden“.⁴⁶ Wie viele unglückliche Menschen in der kursächsischen Residenz tatsächlich in einem solchen Elendszustand vorgefunden worden waren, wird nicht konkret benannt. Das Leichenbuch der Anatomie verzeichnet einige wenige arme Personen, die an Fiebern meist im Lazarett verstorben waren, sowie die Fälle zweier als „liederlich“ bezeichneter junger Männer, die im Dezember 1787 auf der Straße liegend gefunden und kurz darauf verstorben waren.⁴⁷ Wie groß die gesamte Zahl an elenden Biografien wie den oben beschriebenen tatsächlich war, ist aber nicht genau zu beziffern. Für die nachfolgenden Jahre sind solche Fälle kaum greifbar. Die Aufregung um einzelne Todesfälle entsprechend ärmlich versorgter Menschen spricht zumindest für eine zeitgenössische Skandalisierung des Erfrierungstodes, wie sie seit den Extremwintern 1709 und 1740 zunehmend zu beobachten ist.⁴⁸

Klar erkennbar ist jedoch, dass die Schilderung des Rats dazu diente, die Aufmerksamkeitsschwelle des residenzstädtischen Publikums zu überwinden und dieses emotional für den Umstand zu sensibilisieren, dass die Einnahmen des Almosenamts erneut nicht ausreichten, um die Not zu lindern. Seit Mitte der 1770er Jahre waren die Einzahlungen der Bürger in die Almosenkasse beständig zurückgegangen. Hierbei dürfte auch eine Rolle gespielt haben, dass viele Einwohner nach der Subsistenzkrise der frühen 1770er sowie aufgrund der zwei aufeinanderfolgenden Fluten 1784 und 1785 und des schneereichen Winters 1786 selbst genug mit diversen Herausforderungen, wie etwa massiv gestiegenen Holzpreisen, zu kämpfen hatten. Auf Nachfragen der Policykommission gaben viele Hausbesitzer ausweichend an, lieber persönlich

⁴⁶ Der Rath zu Dreßden 1788.

⁴⁷ HStA DD, 10114, Loc. 2086/10, Nr. 1042–1086 (November 1787–Februar 1789). Um diesem Phänomen genauer nachzuspüren, müssten die mittlerweile über *Ancestry* verfügbaren kirchlichen Wochenzettel (wöchentliche Meldungen der Parochien an den Rat) systematisch ausgewertet werden, was im Rahmen dieses Aufsatzprojektes nicht geleistet werden konnte.

⁴⁸ BEHRINGER 2007: 210–211. Vgl. für Irland etwa die populäre Darstellung des Winters 1740/1741 als vergessene Hungersnot DICKSON 1998; fernerhin KELLY 2012 und (für Schottland) RÖSSNER 2011. Dresdner Beispiele in HStA DD, 10079, Loc. 30736 Vol. V, o. Fol. Bericht des Dresdner Rats vom 24. Januar 1799 zum Erfrierungstod eines verarmten Theologiestudenten in seiner Wohnung und zum Tod nach Wiedererwärmungsschock einer verarmten Frau ohne eigene Bleibe. Von diesen Extremen abgesehen ist eine kulturhistorische Geschichte des (Er-)Frierens noch weitgehend Desiderat; Ansätze hierzu in DESCHARMES u. a. 2013.

Almosen an umherziehende Bedürftige zu geben als an die offiziellen Kassen zu spenden, was allerdings weder erwünscht noch zu kontrollieren war. Nicht zufällig wurden die entsprechenden Verbote, Bettlern individuelle Almosen zu geben, wiederholt eingeschärft, so etwa nach der Eisflut im April 1785. Der Rat ersuchte daher dringend um zusätzliche offizielle Spenden. Die Misere der städtischen Almosenkasse war im Jahr 1788 gleichwohl kein neues oder gar unbekanntes Faktum, sondern gleichsam ihr gegebener Zustand seit der Neuordnung der Armenversorgung im Zuge der großen Bettelordnung von 1772 und der Armenordnung von 1773.⁴⁹ Und doch sollte sich im Winter 1788/1789 Entscheidendes ändern.

Am 7. November 1788 wurde eine erste *Nachricht für das Publikum* publiziert, die einen neuerlichen Auftakt zu einer in der Folge über Jahrzehnte hinweg gepflegten Veröffentlichung von Rechenschaftsberichten der kurfürstlichen Policeykommission bildete, die für die Armenversorgung zuständig war. Anhand dieser Nachrichten über „Armen-Versorgungs-Anstalten“ lassen sich insbesondere die während der Wintermonate bis zum Jahr 1834 getroffenen Maßnahmen detailliert nachvollziehen. Bereits zu Beginn der 1770er Jahre hatte die Policeykommission damit begonnen, mittels *Avertissements* über Tätigkeiten zur Armenfürsorge zu berichten.⁵⁰ Im Juli 1788 – parallel zu ähnlichen Reformen in Hamburg und kurze Zeit später in München – wurde nun eine neue kombinierte Form von Armenversorgungs- und Arbeitsanstalt angekündigt, die im darauffolgenden Winter in die Tat umgesetzt werden sollte.⁵¹ Hierfür wurde es als notwendig erachtet, die Kalkulation auf völlig neue Beine zu stellen. Es sollten nach Einkommen gestaffelte Abgaben eingeführt und nur nachweislich Bedürftige versorgt werden. Für beide Seiten mussten zu diesem Zweck der individuelle Hintergrund und der Vermögensstand eines jeden Einwohners der Stadt ebenso erfasst werden wie geeignete Räumlichkeiten beispielsweise für Spinnstuben und öffentliche, beheizte Räume.

49 Beide Ordnungen können in ihrer umfassenden Ausrichtung als zwei zentrale wohlfahrtspolitische Gesetzesprojekte im Gefolge der (europäischen) Hungerkrise 1770–1772 gelten: ANONYM 1772; ANONYM 1773 (beide u. a. in HStA DD, 11254, Nr. 1031).

50 Churfürstlich Sächsische Polizey- und Armen-Commission 1772–1782. Dass die Nachrichten, die dann ab 1788 herausgegeben wurden, einen Wendepunkt in der Publikationstätigkeit bildeten, erkennt man auch daran, dass bereits ab der zweiten Ausgabe die Drucke durchnummeriert wurden, anstatt wie bisher allgemein *Nachricht an oder für das Publikum* o. ä. zu titeln. Vgl. Churfürstliche Policey-Commißion 1788–1834. Die frühen Berichte fielen zudem in eine Zeit, in der die Kommission selbst noch um ihr Selbstverständnis rang, wie dies einer ihrer maßgeblichen Protagonisten, der Kriegsrat Gottfried Schmieder (1711–1792), im Vorwort zum ersten Band der „Policey-Verfassung“ Dresdens (SCHMIEDER 1774) deutlich machte. Hintergrund waren Kompetenzüberschneidungen mit der Landesregierung, dem Gouvernement, dem kurfürstlichen Amt und dem städtischen Rat. Damit sind die 1770er und 1780er Jahre auch eine Zeit, in der die Zuständigkeiten in der Armenfürsorge neu geklärt und institutionalisiert wurden. Und insofern kulminieren 1788 verschiedene Entwicklungen in einer neuen Praxis.

51 Churfürstliche Policey-Commißion 1788b. Vgl. den Forschungsüberblick bei DROSS 2002: 43–54.

Das alles reihte sich in zwei von der Forschung bereits seit längerem untersuchte, allgemeine Trends ein: Zum einen wurden im achtzehnten Jahrhundert die Themen Armut, Fürsorge, Nahrungsmittelversorgung und Gesundheit „zunehmend als Probleme der Wohlfahrtspolicey bzw. sozialen Sicherheit betrachtet, die der Staat sowohl durch Policeygesetzgebung als auch durch administrative und präventive Maßnahmen her- oder bereitstellen sollte“, wie Karl Härter resümiert hat.⁵² Zum anderen erhob die politische Debatte das Zählen und Vermessen der Gesellschaft zur Grundlage einer neuen Form von Bevölkerungspolitik, die wiederum eng mit den eben genannten Themen der Wohlfahrtspolicey verknüpft war. Mit dieser Entwicklung einher ging beispielsweise ein Hoch an Normerlassen auf dem Feld der Gesundheitsfürsorge, welches wiederum für den Zusammenhang von Winter und Armut bedeutsam war.

Es greift daher meines Erachtens zu kurz, etwa die Maßnahmen infolge der Eisflut 1799 in Kursachsen und in Dresden im Speziellen einzig als Resultat eines Lernprozesses aus den Folgen der Eisfluten 1784 und 1785 zu charakterisieren, wie dies Guido Poliwođa getan hat. Zwar ist seine Beobachtung absolut zutreffend, dass die kursächsischen Behörden am Ende des achtzehnten Jahrhunderts viel zielgerichteter und routinierter den Umfang des tatsächlichen Bedarfs, etwa in Form von Schadens tabellen, und die konkrete Zahl der Bedürftigen erhoben hätten sowie auf eine strikte Seuchenprävention und Gesundheitsfürsorge setzten.⁵³ Hierbei wurde aber lediglich ein längst erprobtes Verwaltungshandeln umgesetzt, das nicht allein den Eisfluten geschuldet war, sondern in einem breiteren Kontext von gesundheits- und wohlfahrtspoliceylichen Maßnahmen der 1780er und 1790er Jahre zu sehen ist. Für diese Maßnahmen wiederum wirkten die wiederkehrenden Extremwinter als Katalysator.

Dies lässt sich an einzelnen Maßnahmen sehr gut ablesen. Grundsätzlich wurden bedürftige Arme zwar auch während wärmerer Monate versorgt, im Winter fehlte es aber viel stärker an Möglichkeiten zur Tagelohnbeschäftigung. Benötigt wurden also zielgerichtete und entlohnte Beschäftigungsformate. Zugleich stieg der finanzielle Aufwand zur Versorgung mit Lebensmitteln und darüber hinaus vor allem mit Brennholz und mit Medikamenten – ganz richtig erkannten die Zeitgenossen auch einen Zusammenhang zwischen kalter und feuchter Jahreszeit und Krankheiten, wenngleich die medizinischen Erklärungen, in denen etwa die Wirkungen der Kälte auf belebte und unbelebte Körper diskutiert wurden, von einem Konsens weit entfernt waren.⁵⁴

Die Einrichtung beheizter Räume war eine im Vergleich zu den bislang existierenden Armenanstalten neue Maßnahme, die in der Stadt mit gedruckten Handzetteln beworben wurde. Ab dem 28. November 1788 konnten Arme, die „ihre Arbeit mitbrin-

⁵² HÄRTER 2016: 41; Kursivierung im Original. Siehe auch ebenda: 40, Grafik 2 zur zeitlich-sachlichen Verteilung entsprechender Policeynormen.

⁵³ POLIWODA 2007: 111–119.

⁵⁴ Exemplarisch hierzu die Debatte in ROBERTSON, WELLS 1780. Vgl. zu den Debatten über die Rettung und Wiederbelebung von Erfrorenen meine Darstellung in BELL u. a. 2021: 706–709. Anstatt weiterer Quellen siehe den Überblick zu den frühneuzeitlichen Wärme- und Kältelehren in BORELLI 2019.

gen wollen“ sich in einer ersten beheizten Stube aufhalten, wobei der Zugang nur durch einen Nebeneingang gestattet wurde.⁵⁵ Diese Maßnahme adressierte aber nur einen Teil der Armen; der weitaus größere Teil kämpfte mit den alltäglichen Problemen des Heizens auf andere Art, sodass sich der Rat kurz nach dem Beginn der damals üblichen Heizperiode ab Ende November genötigt sah, am 19. Dezember 1788 den Gebrauch offener Kohletöpfe zu verbieten, der seit den anhaltenden Debatten über die Rettung und Wiederbelebung Erstickter ohnehin in Verruf geraten war.⁵⁶ Vielmehr wurden die Hausbesitzer und überhaupt „ein jeder Einwohner“ dazu aufgefordert, Heizmaterialien oder warme Stuben für Arme bereitzustellen oder „zum Gebrauch der Wärmflaschen“ anzuleiten.

Ende Dezember berichtete die Policykommission darüber, dass während der vergangenen, besonders kalten Wochen bereits 60 Klafter und 30 Schock Holz, 20 Tonnen Steinkohle und 10.000 Stück Torf zum Heizen verteilt worden seien (zum Vergleich: 1813/1814 waren es 324.000 Stück).⁵⁷ Einige Jahre später, im Januar 1795, hieß es dann schon, dass im Gasthaus zu den „Drey Rosen“ nahe der Annenkirche ein großer Saal für die Armen beheizt würde, der als Spinnstube diene, in dem diese „nach Gefallen arbeiten“ könnten, aber nicht länger müssten. 1799 wurden zunächst drei beheizte Räume eröffnet, die am 22. Dezember 1799 aufgrund der klirrenden Kälte auf acht aufgestockt wurden.⁵⁸ Im Rechnungsjahr von Walpurgis 1794 bis Oktober 1795 wurden insgesamt 1.911 Almosenempfänger versorgt sowie 1.378 bedürftige Kranke in ihren Wohnungen medizinisch behandelt. Während hierdurch die Not der Armen gelindert wurde, brachten sich im Februar 1795 bei einsetzendem Tauwetter andere Einwohner der Stadt auf der noch leidlich zugefrorenen Elbe beim Schlittschuhlaufen („besonders von jungen Leuten“) in Gefahr, was wiederum den Unmut des Kurfürsten heraufbeschwor.⁵⁹ Auch hier zeigt sich wiederholt die soziale Spreizung der Problemlagen.

An dieser Stelle können die Details der Armenversorgung über die Jahrzehnte hinweg lediglich schlaglichtartig beleuchtet werden. Wurden im Jahr 1782 noch 1.103 Personen durch die Armenanstalten versorgt, waren es 1788 bereits 1.856 sowie weitere 503 mit Arbeit versorgte Arme.⁶⁰ Wie schwer vergleichbar die Zahlen mitunter

⁵⁵ StA DD, 2.1.3., CVIII.76, Anschlag vom 28. November 1788.

⁵⁶ StA DD, 2.1.3., CVIII.76, o. Fol., Mandat vom 19. Dezember 1788. Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa an die Popularisierung entsprechender Maßnahmen gegen das Erstickten durch Kohlendämpfe in BECKER 1788 (ND 1980): 339–345.

⁵⁷ Churfürstliche Policy-Commißion 1788: Band 2, Fol. 1r seq.

⁵⁸ StA DD, 2.1.3., CVIII.109, Fol. 6r: Anschlag vom 18. Dezember 1799. Siehe auch den Anschlag vom 22. Dezember in Churfürstlich Sächsische Polizey- und Armen-Commission 1799.

⁵⁹ StA DD, 2.1.3., CVIII.76, o. Fol., Anweisung an Gouvernement und Rat vom 5. Februar 1795. Zur Versorgung der Armen siehe Churfürstliche Policy-Commißion 1790/1791: Band 5.

⁶⁰ Churfürstlich Sächsische Polizey- und Armen-Commission 1782; Churfürstliche Policy-Commißion 1788/1789: Band 1 bis 4.

sind, erhellt die vierte Nachricht der Policykommission vom Dezember 1790, die erstmals die Zahl der Familien und die der Personen inklusive der mitversorgten Kinder nennt: insgesamt 3.314 Personen exklusive der 532 mit Arbeit versorgten Erwachsenen und weiteren 470 in den Industrie- und Armenschulen unterrichteten und versorgten Kinder.⁶¹ In den Folgejahren variieren die Angaben, sodass die Gesamtzahl an versorgten Personen trotz scheinbar eindeutiger Zahlen nur grob abzuschätzen ist. Im frühen neunzehnten Jahrhundert wurden die Armenanstalten trotz der Kriegswirren weiter versorgt und teils sogar ausgebaut. Für die Jahre 1805 und 1806 schlug eine erhebliche Teuerung zu Buche. Im Jahr 1808 wurden trotz des Krieges und trotz weiterer Überschwemmungen weit über 65.500 Taler für Almosen und Versorgung aufgebracht,⁶² im Vergleich zu den etwa 45.000 Talern im Jahr 1789. Wie sehr dann die späten Kriegsjahre ab 1813 und die unmittelbaren Kriegseinwirkungen auf Dresden auch die Armenversorgung betrafen, verdeutlichen zwei Aspekte: Zum einen entlastete auf makabre Art die enorm angestiegene Mortalität die Armenkasse, zum anderen erschwerte der Tod vieler Helfer die Arbeit erheblich.⁶³ Insgesamt zeigt sich, dass auch nach 1800 die Masse der Aufwendungen in der kalten Jahreszeit verbraucht wurden und klar gegendert waren – eine detaillierte Studie hierzu steht zwar noch aus, aber betroffen waren in der Tendenz vor allem ältere Frauen (häufig Witwen). Unter den 2.471 Almosenempfängerinnen und -empfängern des Jahres 1808 befanden sich beispielsweise 1.675 Personen weiblichen und 796 Personen männlichen Geschlechts.⁶⁴

Von Beginn an stellte sich die Policykommission zwei weitere Aufgaben neben den schon genannten der Versorgung von Armen mit Almosen, Medizin, Brennmaterial bzw. beheizten Räumen und mit Arbeit.⁶⁵ Bedürftige sollten künftig auch mit hinreichender Kleidung sowie mit einer auskömmlichen Kost versehen werden. Diese Aufgaben sind hier abschließend kurz zu betrachten. Bereits in dem Bericht für das erste Jahr des Bestehens der neuen Anstalt, d. h. genauer für die Monate November und Dezember 1788, vermeldete die Kommission, dass an Geldern 991 Taler für Bekleidung und Bettlager ausgegeben worden seien, „welche, über Erwarten,

⁶¹ Churfürstliche Policy-Commißion 1788/1789: Band 4.

⁶² Im zwanzigsten Jahr des Bestehens der neuen Armenanstalten 1808 wurde dem Bericht über die Rechnungslegung zudem ein 54-seitiges, jeweils zweispaltiges Verzeichnis mit allen Spenderinnen und Spendern in den jeweiligen Vierteln, Gemeinden, Gassen und öffentlichen Institutionen beigelegt – so hatte etwa der Amtsfrohn Junig zwei Groschen zum polizeilichen Hauptalmosenfonds gegeben. Dieses Verzeichnis kann gleichsam als ein Ehrenerweis der Policykommission gegenüber den Einwohnerinnen und Einwohnern der Residenz gelesen werden. Churfürstliche Policy-Commißion 1807/1808: 21–74.

⁶³ Churfürstliche Policy-Commißion 1805/1806; Churfürstliche Policy-Commißion 1812/1814[sic].

⁶⁴ Churfürstliche Policy-Commißion 1807/1808: 7.

⁶⁵ Außen vor gelassen wurde hier die Finanzierung von Industrie- und Armenschulen für bedürftige Kinder.

vielen ganz ermangelten“.⁶⁶ Dabei entsprach dieses Ergebnis durchaus der Mobilisierungsrhetorik in den Spendenaufrufen des gleichen Jahres und unterstreicht den generellen Mangel an hinreichender Winterbekleidung. Überdies waren bis Weihnachten 1788 in der beheizten Spinnstube neben Garnspulen 503 Paar Strümpfe gewirkt worden, von denen direkt „ein beträchtlicher Theil zu Bekleidung der Armen verwendet werden müssen“.⁶⁷ Missbrauch ließ nicht lange auf sich warten: Im April 1790 ließ der Rat mittels öffentlichen Anschlags alle Hausbesitzer davor warnen, Bekleidung für Arme, die durch ein Zeichen besonders markiert war, anzukaufen.⁶⁸ Einige Almosenempfänger hatten anscheinend versucht, die erhaltenen Wohltaten selbst zu monetarisieren, deren Kosten im zweiten Jahr auf 1.341 Taler für Kleidung und 758 Taler für Bettlager anstiegen.

4 Öffentliche Suppenküchen – ein neuer Weg zur Versorgung mit Nahrungsmitteln

Im Rechnungsjahr 1789/90 wurden 54.084 vierpfündige Brote „in natura“ an Almosenempfänger ausgegeben, eine stolze Zahl, die im folgenden Jahr auf 68.411 anstieg, wofür fast 5.890 Taler aufgewendet wurden.⁶⁹ Die Brotverteilung lässt sich für das Dresdner Beispiel nur bedingt über die Jahre hinweg verfolgen, weil diese nicht immer gesondert ausgewiesen ist und mitunter auch in Form von scheffelweise ausgegebenem Korn vermerkt wurde. Ein aus Sicht der Zeitgenossen deutlich vielversprechenderer Weg der Nahrungsversorgung wurde im Extremwinter 1799/1800 erstmals eingeschlagen, in dem Dresden erneut von einer verheerenden Eisflut heimgesucht worden war.⁷⁰ Seit etwa Mitte Dezember 1799 war, und damit im Vergleich der größeren Städte des Alten Reichs recht frühzeitig, in zwei Stuben beiderseits der Elbe „mit unentgeltlicher Vertheilung der sogenannten Rumford’schen Suppe an ganz bedürftige Arme ein Anfang gemacht worden, und es haben in den letzten Tagen an beyden Orten über 50 Personen täglich sich diese Beköstigung geholt.“⁷¹

Die Policykommission gelobte, die Suppenküchen so lange offen zu halten, wie der strenge Winter anhielt. Eine tägliche Portion bestand aus einer Messkanne. Im darauffolgenden Jahr wurden bereits 216 Personen während des Winters täglich versorgt.⁷² Für das Berichtsjahr 1800/01, in dem nun schon vier Suppenküchen exis-

⁶⁶ Churfürstliche Policy-Commißion: Band 2, Fol. 1r.

⁶⁷ Churfürstliche Policy-Commißion: Band 2, Fol. 1r.

⁶⁸ NÄCKE 1790.

⁶⁹ Churfürstliche Policy-Commißion 1789/1790; Churfürstliche Policy-Commißion 1790/1791.

⁷⁰ Vgl. die Schadenslisten in StA DD, 2.1.3., C.CVIII.76b (Nr. 1).

⁷¹ Churfürstliche Policy-Commißion 1798/1799: 3.

⁷² Churfürstliche Policy-Commißion 1799/1800: 2.

tierten, wurde das Publikum genauer über die Kosten, die Zubereitung und die Anzahl der gekochten Portionen informiert. Die Kosten überstiegen bei Weitem das bisherige Spendenaufkommen, sodass auf zusätzliche Privatspenden, beispielsweise von anwesenden Fremden, zurückgegriffen werden musste. Zudem wurde ein Teil des Korns, das sonst ausgegeben wurde, verkocht. Für etwa 573 Taler waren Küchengeräte angeschafft worden, um 660 Personen bekochen zu können. Die Zutatenliste lässt erkennen, dass man die Suppe auf Basis einer Mischung aus Graupen und Kartoffeln herstellte und mit Schweinefleisch, in den späten Kriegsjahren nach 1813 immerhin noch mit Speck verbesserte. Fritz Redlich, der den Kaloriengehalt anhand der ursprünglichen Rezepturen Rumfords, die in München zur Anwendung kamen, bestimmt hat, kommt zu dem Schluss, dass ohne die Zugabe tierischer Fette die Suppe selbst eher zur allgemeinen Unterernährung beigetragen hätte.⁷³ Angesichts der regen Nachfrage lässt sich allerdings das Maß der sonst üblichen Unterernährung in einer Zeit erahnen, in der Ernährungshinweise grundsätzlich nach sozialem Rang differenziert erteilt wurden.⁷⁴

Unter all den Projekten der Armenfürsorge des achtzehnten Jahrhunderts waren die Rumford'schen Suppenanstalten sicherlich jenes, welches eine überaus bemerkenswerte Rezeption in ganz Europa erfuhr (in London kochten um 1800 bereits 44 vollständig philanthropisch finanzierte und privat organisierte Küchen und versorgten 148.000 Arme) und überhaupt die Idee einer öffentlichen Küchenversorgung etablierte.⁷⁵ Es war aber zugleich auch das Projekt, welches am engsten an die Bedingungen des Winters geknüpft war, denn es stellte erstmals die Versorgung mit warmen Mahlzeiten für einen Großteil der Bedürftigen sicher. In Dresden übernahm ab 1814 „durch die Wohlthätigkeit und die persönlichen Bemühungen mehrerer hiesigen edelgesinnten Frauen“ der neu gegründete „Frauen-Verein zu Dresden“ die Aufsicht und den Betrieb der Suppenküchen „mit dem menschenfreundlichsten Zartgefüle“.⁷⁶ Dabei wurde sogar ein geringer Überschuss erwirtschaftet, der, wenn auch nur als eher symbolischer Betrag, wiederum in die Armenkasse zurückfloss.

⁷³ REDLICH 1971: 190–192.

⁷⁴ Vgl. GENTILCORE 2016: 49–73.

⁷⁵ REDLICH 1971: 196–216; Vgl. auch EULNER 1973; WEIß 1994. Die Rumford'sche Suppenanstalt in Dresden ist bislang noch nicht genau untersucht worden. Über den Fortgang nach 1815 sowie die manufakturmäßige Produktion der benötigten Zutaten geben die folgenden Akten Auskunft: HStA DD, 10036, Loc. 39443, Rep. LXII, 850 sowie HStA DD, 10079, Loc. 14406/1.

⁷⁶ Churfürstliche Policy-Commißion 1812/1814: 11. Bislang ging man in der Dresdner Stadtgeschichtsforschung davon aus, dass der Frauen-Verein zu Dresden die Rumford'sche Suppenküche in Dresden 1814 gründete. Vgl. GIESECKE, IGEL 1999: 76–77. Dagegen aber schon LINDAU 1820: 310–311.

5 Abschluss

Der Siegeszug der Rumford'schen Suppenanstalten dürfte neben ihrer aufgeklärten Fortschrittsanmutung und praktischen Überzeugungskraft auch den bitteren Erfahrungen der schweren Winter des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts geschuldet gewesen sein. Die strengen Winter wirkten hier ähnlich wie auch auf die anderen, in diesem Beitrag kurz skizzierten Maßnahmen als Katalysatoren der Armenfürsorge in zweierlei Hinsicht: Einerseits bot der Winter den privilegierten Schichten die Möglichkeit, den Verpflichtungen zur *Caritas* nachzukommen und ähnlich anderen philanthropischen Unternehmungen symbolisches Kapital und Autorität zu generieren. Zwar schreckte die Dresdner Policeykommission 1788 bei der Einführung der neuen Armenanstalten davor zurück, die Namen aller Bedürftigen wie zunächst geplant und angekündigt tatsächlich zu publizieren. Namen von Spendern wurden aber ebenso herausgestellt wie beispielsweise die Namen der kassenführenden Honoratioren. Andererseits, und dies ist für den hier betrachteten Zusammenhang der entscheidende Punkt, befeuerten die Wintererfahrungen die Maßnahmen zur Armenfürsorge, weil die spezifischen Herausforderungen für das Überleben in der Kälte die sozialen Problemlagen besonders eindringlich und unausweichlich vor Augen führten.

Praktiken der medialen Darstellung von Maßnahmen der Armenfürsorge als gedruckte Rechenschaftsberichte waren, das ist oben bereits angeklungen, längst etabliert. Neu waren in Dresden seit 1788 jedoch ihr jährliches Erscheinen als „Nachrichten an das Publikum“ sowie der Umstand, dass sich die Berichte nicht auf Maßnahmen beschränkten, die die Folgen singulärer Katastrophenereignisse abfedern sollten, sondern nunmehr die jahreszeitliche Rhythmisierung und den Fortschritt der Armenfürsorge dokumentierten. Insofern spiegeln die Nachrichten der Policeykommission einen veränderten Umgang mit witterungsbedingt verschärften sozialen Problemlagen insgesamt und vermitteln in ihrem nüchternen Duktus, dem die ästhetischen Eindrücke des Winters weitgehend fern sind, eine Idee von den praktischen Anstrengungen, die unternommen wurden, um das Überleben im Winter am unteren Rand der Gesellschaft zu sichern. Dabei ist zu bedenken, dass die Praktiken des Zählens und Vermessens, die diesen Berichten zugrunde lagen, winterspezifische soziale Wirklichkeiten überhaupt erst sichtbar machten. Dazu gehörte zum einen die enorme und stetig wachsende Zahl an Bedürftigen, zum anderen aber auch das ebenso wachsende Angebot an Spenden und Unterstützung. Dergestalt ließ sich bereits für die Zeitgenossen anhand dieser Nachrichten ablesen, wie die gelehrte moralische Begleitung des Winters in Journalen⁷⁷ und die wiederkehrenden Aufrufe zu barmherzigem Handeln lebensweltlich ins Praktische gewendet und neue Formen der Armenfürsorge auf Dauer gestellt wurden. Zugleich verdeckt jedoch ein zu starker Fokus auf diese druckmediale Wirklichkeit der Armenfürsorge weitere, oben knapp skizzierte, mannigfaltige und jahreszeitlich spezifische

⁷⁷ Siehe hierzu den Beitrag von Anna AXTNER-BORSUTZKY in diesem Band.

Herausforderungen für die Stadt als einer Gemeinschaft differenter Nöte und Schicksale. Für eine Sozialgeschichte des Winters um 1800 wäre die Residenzstadt Dresden aufgrund der dichten Überlieferung damit nicht nur ein außergewöhnlicher Normalfall,⁷⁸ sondern ein geradezu paradigmatisches Beispiel.

Bibliographie

Archivalische Quellen

Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (HStA DD)

HStA DD, 10036 Finanzarchiv, Loc. 36221, Rep. XI, Nr. 3327
 HStA DD, 10036 Finanzarchiv, Loc. 34384, Rep. XLI Gen. 245a
 HStA DD, 10036 Finanzarchiv, Loc. 34384, Rep. XLI Gen. 245b
 HStA DD, 10036 Finanzarchiv, Loc. 39443, Rep. LXII, 850
 HStA DD, 10079 Landesregierung, Loc. 14406/1
 HStA DD, 10079 Landesregierung, Loc. 30736 Vol. V
 HStA DD, 10114 Collegium Medico-Chirurgicum, Sanitätskorps, Loc. 2086/10
 HStA DD, 11254, Nr. 1031
 HStA DD, 11269 Hauptzeughaus, Loc. 14571/1

Stadtarchiv Dresden (StA DD)

StA DD, 2.1.3., CVII.139.d
 StA DD, 2.1.3., CVIII.76
 StA DD, 2.1.3., C.CVIII.76b (Nr. 1)
 StA DD, 2.1.3., CVIII.109
 StA DD, 2.1.3, CVIII.201g
 StA DD, 2.1.4., CVIII.72
 StA DD, 2.1.5., F.IV.27a
 StA DD, 2.1.5., F.X.48
 StA DD, 2.1.5., F.X.123
 StA DD, 2.1.6., G.V.29

AKKERMAN, Abraham: Phenomenology of the Winter-City. Myth in the Rise and Decline of Built Environments. Heidelberg u. a. 2016.

ANONYM: Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen erneuertes und erläutertes Mandat wegen Versorgung derer Armen und Abstellung des Bettel-Wesens. Dresden 1772.

ANONYM: Armen-Ordnung bey der Chur-Fürstlich Sächsischen Residenz-Stadt Dresden, Neustadt, Friedrichstadt und denen Vorstädten. Dresden 1773.

⁷⁸ GRENDI 1977: 512 zum Begriff *eccezzionalmente »normale«*. Siehe zur konzeptuellen Diskussion auch die konzise Darstellung bei PELTONEN 2001.

- ANONYM: Betrachtung u(e)ber die Absichten der Vorsehung bey Anordnung verheerender Naturbegebenheiten, herausgegeben zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglu(e)ckten. Dresden 1784.
- ANONYM: Sammlung einiger Patente und Anschläge, welche Policy-Anstalten in der Churfürstlichen Sächsischen Residentzstadt Dresden betreffen. Dresden 1785.
- BECKER, Rudolph Zacharias: Noth- und Hülfsbüchlein für Bauersleute. Nachdruck der Erstausgabe von 1788 (ed. Siegert, Reinhart). Dortmund 1980 (die bibliophilen Taschenbücher).
- BECKERT, Stefan: Blickrichtung Ordnung. Rollenbilder städtischer Ordnungskräfte im Kräftefeld von Versorgung und Verfolgung. Das Beispiel der Dresdner Armenvögte im 18. Jahrhundert (MA Ed. TU Dresden 2017).
- BECKERT, Stefan: Die sächsische Organisation des Armenwesens im 18. Jahrhundert. Ein landesgeschichtliches Desiderat. In: Saxorum. Blog für interdisziplinäre Landeskunde. <https://saxorum.hypotheses.org/4842> (16. Juni 2020).
- BECKERT, Stefan: „Wird bettelns halben anhero gebracht“. Ein Blick in die Stube der Almosenamtsschreiber des 18. Jahrhunderts. In: Dresdner Hefte 154 (2023), 35–44.
- BEHRINGER, Wolfgang: Kulturgeschichte des Klimas. Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung. München 2007.
- BEHRISCH, Lars: „Politische Zahlen“. Statistik und die Rationalisierung der Herrschaft im späten Ancien Régime. In: Zeitschrift für Historische Forschung 31, 4 (2004), 551–577.
- BELL, Richard u. a.: The Humane Society in Eighteenth-Century Europe and the Newly United States. A Research Agenda for the Atlantic Maritime World. In: BURSCHEL, Peter; JUTERCZENKA, Sünne (Hg.): Das Meer. Maritime Welten in der Frühen Neuzeit. Wien, Köln, Weimar 2021 (Frühneuzeit Impulse 4), 703–731.
- BLANKERT, Albert u. a.: Frozen Silence. Paintings from Museums and private Collections. Amsterdam 1982.
- BOAS HALL, Marie: Boyle's Method of Work. Promoting His Corpuscular Philosophy. In: Notes and Records of the Royal Society of London 41, 2 (1987), 111–143.
- BORRELLI, Arianna: Wärmelehre. In: Enzyklopädie der Neuzeit Online, im Auftrag des Kulturwissenschaftlichen Instituts (Essen) und in Verbindung mit den Fachherausgebern herausgegeben von Friedrich JAEGER (bis 2019), Georg ECKERT, Ulrike LUDWIG, Benjamin STEINER und Jörg WESCHE. DOI: http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_COM_377788. Online zuerst 2019.
- BÄURER, Helmut; SCHLENKRICH, Elke (Bearb.): Armut und Armutsbekämpfung. Schriftliche und bildliche Quellen bis um 1800 aus Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig und Zwickau, Ein sachthematisches Inventar. Leipzig 2002.
- BRAZDIL, Rudolf u. a.: European floods during the winter 1783/1784. Scenarios of an extreme event during the 'Little Ice Age'. In: Theoretical and Applied Climatology 100 (2010), 179–185.
- BRUNNER, Bernd: Als die Winter noch Winter waren. Geschichte einer Jahreszeit. Berlin 2016.
- CHANG, Hasok: Inventing Temperature. Measurement and Scientific Progress. Oxford, New York 2004 (Oxford Studies in Philosophy of Science).
- CHRISTOPOLOU, Christiana: Early Modern History of Cold. Robert Boyle and the Emergence of a New Experimental Field in Seventeenth Century Experimental Philosophy. In: CAVROGLU, Kostas (Hg.): History of Artificial Cold, Scientific, Technological and Cultural Issues. Dordrecht 2014, 21–51.
- Churfürstlich Sächsische Polizey- und Armen-Commission: Avertissements zu den Armenversorgungsanstalten. Dresden 1772–1782 (SLUB, Hist.Sax.G.0238,022).
- Churfürstlich Sächsische Polizey- und Armen-Commission 1799: Nachdem für diesen Winter [...]. Dresden 1799 [<http://digital.slub-dresden.de/id430075154>].
- Churfürstliche Policy-Commisſion, Dresden 1788–1834: Nachrichten an das Publikum zu den Armen-Versorgungsanstalten [wechselnde Titel]; Band 1 und 2 (1788) [<http://digital.slub-dresden.de/id377174297>]; Band 3 (1788/89) und 4 (1789/90) [<http://digital.slub-dresden.de/id377174521>]; Band 5

- (1790/1) bis Band 26 (1811/12) [<http://digital.slub-dresden.de/id377174858>]; Band 27 (1812/14) bis Band 44 (1833/34) [<http://digital.slub-dresden.de/id429180756>].
- Churfürstliche Policy-Commißion: An das Publikum [...], Dresden 1788b [<http://digital.slub-dresden.de/id332878449>].
- COLLET, Dominik: Die doppelte Katastrophe. Klima und Kultur in der europäischen Hungerkrise 1770–1772. Göttingen 2019 (Umwelt und Gesellschaft 18).
- COURTILLOT, Vincent: New evidence for massive pollution and mortality in Europe in 1783–1784 may have bearing on global change and mass extinctions. In: *Geoscience* 337 (2005), 635–637.
- CURRIE, Ian: Frosts, Freezes and Fairs. Chronicles of the frozen Thames and harsh Winters in Britain since 1000 AD. Coulsdon ²2001.
- D'ARRIGO, Rossane u. a.: The Anomalous Winter of 1783–1784. Was the Laki Eruption or an Analog of the 2009–2010 Winter to Blame? In: *Geophysical Research Letters* 38 (2011), DOI:10.1029/2011GL046696.
- DEMARÉE, Gaston R.: The catastrophic floods of February 1784 in and around Belgium. A Little Ice Age event of frost, snow, river ice [...] and floods. In: *Hydrological Sciences Journal* 51, 5 (2006), 878–898.
- Der Rath zu Dreßden: Die jährlich gedruckt hinausgegebene Auszüge [...]. Dresden 1788 [<https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/129805/1>].
- DESCHARMES, Bernadette: Gefroren wird immer. Eine kleine Kulturgeschichte des Frierens von der Antike bis zur Neuzeit. In: FREY, Christian u. a. (Hg.): *Sinngeschichten. Festschrift für Ute Daniel*. Köln u. a. 2013, 103–117.
- DICKSON, David: *Arctic Ireland. The extraordinary story of the Great Frost and the Forgotten Famine of 1740–41*. Belfast 1998.
- DIETZEL, Stefan; EILHAMMER, Maja: Gelehrte Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung. Ein Langzeitprojekt der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2011–2025). In: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 17 (2015), 167–193.
- Dresdner [Dreßdnische] gelehrte Anzeigen. Aus allen Theilen der Gelehrtheit. Dresden 1785.
- Dreßdnische Frag und Anzeigen, Dresden 1785.
- DROSS, Fritz: *Krankenhaus und lokale Politik um 1800. Das Beispiel Düsseldorf 1770–1850*. Düsseldorf 2002 (Univ., Diss.).
- ELLEDER, Libor: Reconstruction of the 1784 flood hydrograph for the Vitava River in Praque, Czech Republic. In: *Global and Planetary Change* 70 (2010), 117–124.
- EULNER, Hans-Heinz: Die Rumfordische Suppenanstalt in Hanau (1803–1813). In: *Hanauer Geschichtsblätter* 24 (1973), 177–202.
- FRITSCHER, Bernhard; PETRI, Grischka: Wetterbeobachtung. In: *Enzyklopädie der Neuzeit Online*, im Auftrag des Kulturwissenschaftlichen Instituts (Essen) und in Verbindung mit den Fachherausgebern herausgegeben von Friedrich JAEGER (bis 2019), Georg ECKERT, Ulrike LUDWIG, Benjamin STEINER und Jörg WESCHE, DOI: 10.1163/2352-0248_edn_COM_381317. Online zuerst 2019.
- GRATTAN, John et al.: Volcanic air pollution and mortality in France 1783–1784. In: *Geoscience* 337 (2005), 641–651.
- GENTILCORE, David: *Food and Health in Early Modern Europe. Diet, Medicine and Society 1450–1800*. London, New York 2016.
- GIESECKE, Una; IGEL, Jayne-Ann: *Von Maria bis Mary. Frauengeschichten aus der Dresdner Neustadt*. Dresden ²1999.
- GOEZE, Johann August Ephraim: *Nu(e)tzliches Allerley aus der Natur und dem gemeinen Leben fu(e)r allerley Leser, Erster Band*. Leipzig 1788.
- GRELL, Ole Peter; CUNNINGHAM, Andrew (Hg): *Health Care and Poor Relief in Eighteenth and Nineteenth Century Northern Europe*. Aldershot 2002 (History of Medicine in Context).
- GRENDI, Edoardo: Micro-analisi e storia sociale. In: *Quaderni storici* 12, 35 (2) (1977), 506–520.

- GREYER, Kaspar von: Religion und Natur in der Frühen Neuzeit. Aspekte einer vielschichtigen Beziehung. In: RUPPEL, Sophie; STEINBRECHER, Aline (Hg.): „Die Natur ist überall bey uns“. Mensch und Natur in der Frühen Neuzeit. Zürich 2009, 41–58.
- GRINDEL, Susanne; SPEITKAMP, Winfried (Hg.): Armenfürsorge in Hessen-Kassel. Dokumente zur Vorgeschichte der Sozialpolitik zwischen Aufklärung und Industrialisierung. Marburg 1998 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 62).
- HÄRTER, Karl: Sicherheit und gute Policy im frühneuzeitlichen Alten Reich. Konzepte, Gesetze und Instrumente. In: DOLLINGER, Bernd; SCHMIDT-SEHMISCH, Henning (Hg.): Sicherer Alltag?. Wiesbaden 2016, 29–55.
- HERZBERG, Julia: The Domestication of Ice and Cold. The Ice Palace in Saint Petersburg 1740. In: Rachel Carson Center Perspectives 2 (2012), 53–62.
- HUMPHREYS, Helen: The Frozen Thames. London 2007.
- JONES, Philipp D.; BRIFFA, Keith R.: Unusual Climate in Northwest Europe During the Period 1730 to 1745 Based on Instrumental and Documentary Data. In: Climatic Change 79, 3–4 (2006), 361–379.
- KÄSTNER, Alexander: Festliche Schlittenfahrten. Höfische Divertissements und Verpflichtungen der Stadt im 18. Jahrhundert. In: Dresdner Hefte 124 (2015), 35–42.
- KAUFMANN, Christoph: Schnee-Unwetter und Wintersnot. Städtische Daseinsfürsorge im Winter. In: Schnee ... von gestern? Die Kulturgeschichte des Winters in Leipzig. Begleitbuch zur Sonderausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig. Leipzig 2021, 12–27.
- KELLY, James: Coping with Crisis. The Response to the Famine of 1740–41. In: Eighteenth-Century Ireland / Iris an dá chultúr 27 (2012), 99–122.
- KINGTON, John: The Weather of the 1780s over Europe. Cambridge, New York 1988.
- KLEEMANN, Katrin: A Mist Connection. An Environmental History of the Laki Eruption of 1783 and Its Legacy. Berlin, Boston 2023 (Historical Catastrophe Studies / Historische Katastrophenforschung).
- KRIMM, Konrad; MUßGNUG, Dorothee; STROHM, Theodor (Hg.): Armut und Fürsorge in der Frühen Neuzeit. Ostfildern 2011 (Oberrheinische Studien 29).
- LENKE, Walter: Untersuchungen der ältesten Temperaturmessungen mit Hilfe des strengen Winters 1708–1709. Offenbach a. M. 1964.
- LINDAU, Wilhelm Adolf: Dresden und die Umgegend. Neues Gemälde von Dresden, in Hinsicht auf Geschichte, Oertlichkeit, Kultur, Kunst und Gewerbe. Band 1, Dresden 1820.
- MAUELSHAGEN, Franz: Ein neues Klima im 18. Jahrhundert. In: ZfK – Zeitschrift für Kulturwissenschaften 1 (2016), 39–57.
- MELOSI Martin V.: The Place of the City in Environmental History. In: Environmental History Review 17, 1 (1993), 1–23.
- MILITZER, Stefan: Das soziale Engagement der „Deputation der Freymaurer in Chursachsen für das Armut“ (1772–1773). In: ZWAHR, Hartmut; SCHIRMER, Uwe, STEINFÜHRER, Henning (Hg.): Leipzig, Mitteldeutschland und Europa. Festgabe für Manfred Straube und Manfred Unger zum 70. Geburtstag. Beucha 2000, 403–415.
- MUNZAR, Jan; ELLEDER, Libor; DEUTSCH, Mathias: The Catastrophic Flood in February/March 1784. A Natural Disaster of European Scope. In: Moravian Geographical Reports 13, 1 (2005), 8–24.
- NÄCKE, Johann Gottlieb: Anschlag vom 27. April 1790 [<http://digital.slub-dresden.de/id313438919>].
- NEUMANN, J.; DETTWILLER, J.: Great Historical Events That Were Significantly Affected by the Weather Part 9. The Year Leading to the Revolution of 1789 in France (II). In: Bulletin of the American Meteorological Society 71, 1 (1990), 33–41.
- PELTONEN, Matti Peltonen: Clues, Margins, and Monads. The Micro-Macro Link in Historical Research. In: History and Theory 40, 3 (2001), 347–359.
- POLIWODA, Guido N.: Aus Katastrophen lernen. Sachsen im Kampf gegen die Fluten der Elbe 1784 bis 1845. Köln, Weimar, Wien 2007.

- RAPHAEL, Lutz (Hg.): *Poverty and Welfare in Modern German History*. New York 2007 (New German Historical Perspectives 7).
- REDLICH, Fritz: *Science and Charity*. Count Rumford and his Followers. In: *International Review of Social History* 16, 2 (1971), 184–216.
- REITH, Reinhold: *Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit*. München 2011 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 89).
- ROBERTSON, William; WELLS, William Charles: *De Frigore* [...], Edinburgh 1780.
- ROSSEAUX, Ulrich: *Freiräume. Unterhaltung, Vergnügen und Erholung in Dresden (1694–1830)*. Köln, Weimar, Wien 2007 (Norm und Struktur 27).
- RÖSSNER, Philipp Robinson: *The 1738–41 Harvest Crisis in Scotland*. In: *The Scottish Historical Review* 90, 229 (2011), 27–63.
- SAUER, Christoph: *Mittel zum Zweck. Der Dresdner Karneval von 1728*. In: *Dresdner Hefte* 154 (2023), 25–34.
- SCHLENKRICH, Elke: *Alltag und soziale Zustände*. In: GROSS, Reiner (Hg.): *Geschichte der Stadt Dresden*. Stuttgart 2006a (Bd. 2: *Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Reichsgründung*), 284–300.
- SCHLENKRICH, Elke: *Bevölkerung und soziale Zustände*. In: GROSS, Reiner (Hg.): *Geschichte der Stadt Dresden*. Stuttgart 2006b (Bd. 2: *Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Reichsgründung*), 502–511.
- SCHMIDT, Anja u. a.: *The impact of the 1783–1784 AD Laki eruption on global aerosol formation processes and cloud condensation nuclei*. In: *Atmospheric Chemistry and Physics* 10 (2010), 6025–6041.
- SCHMIDT, Maike: *Grönland – Wo Nacht und Kälte wohnt. Eine imagologische Analyse des Grönland-Diskurses im 18. Jahrhundert*. Göttingen 2011.
- SCHMIEDER, Gottfried: *Des Churfürstenthums Sachsen allgemeine und der Residenzstadt Dresden besondere Policey-Verfassung / in einem auf die Landesgesetze und andere Verordnungen sich gründenden Zusammenhange dargestellt*. Band 1, Dresden 1774.
- SCHULZE, Christian Friedrich: *Nachricht von der zu Anfange des Jänners dieses Jahres [1768] in Dresden eingefallenen Kälte*. In: *Miscellanea Saxonica*. Darinnen allerhand zur sächsischen Historie gehörige Urkunden, Privilegia Geschlechtsuntersuchungen, ungedruckte Chronicken, Statuten und Lebens-Beschreibungen mitgetheilet werden, Bd. 2 (1768), 50–51.
- SCHULZE, Christian Friedrich: *Nachricht von den niedrigsten und höchsten Thermometerständen in Dresden durch das vom Jahr 1748 bis 1767 verflossene große Mondenjahr*. In: *Miscellanea Saxonica* 5 (1771), 116–121, 130–138, 146–154, 162–172.
- SCHWERHOFF, Gerd: *Köln im Ancien Régime. 1686–1794*. Köln 2017 (Geschichte der Stadt Köln 7).
- SHACHTMAN, Tom: *Absolute Zero° and the Conquest of Cold*. New York 1999.
- SIERSTORFF, Kaspar Heinrich von: *Einige Bemerkungen ueber die in dem Winter 1788 und 1789 verfrornen Baeume*. Braunschweig 1790.
- SNIDER, Alvin: *Hard Frost. 1684*. In: *Journal for Early Modern Cultural Studies* 8, 2 (2008), 8–32.
- STEINBRECHER, Aline: *Hunde und Menschen. Ein Grenzen auslotender Blick auf ihr Zusammenleben (1750–1850)*. In: *Historische Anthropologie* 19,2 (2011), 192–210, DOI: 10.7788/ha.2011.19.2.192.
- THELEN, Johann Leonhard: *Der ausserordentliche Winter vom Jahre 1788 in 1789*. I. Allgemeine Geschichte der Kälte. II. Besondere Rheingeschichte. Köln 1789.
- THENN, Johann Christoph: *Versuch einer neuen und deutlichen Erklärung der Kälte und ihrer Würckungen*. Ausgburg 1764.
- THOMS, Ulrike: *Anstaltskost im Rationalisierungsprozeß. Die Ernährung in Krankenhäusern und Gefängnissen im 18. und 19. Jahrhundert*. Stuttgart 2005 (Medizin, Gesellschaft und Geschichte Beihefte 23).
- WAGNER, Florian: *Die Entdeckung Lapplands. Die Forschungsreisen Carl von Linnés und Pierre Louis Moreau de Maupertuis' in den 1730er Jahren*. Norderstedt 2004.

- WALDINGER, Maria: „Let them Eat Cake“. Drought in 1788 and Political Outcomes in the French Revolution. In: CESifo Working Paper No. 10303 (2023).
- WEIß, Alfred Stefan: Das Projekt Rumfordsuppe in Salzburg. Ein Beitrag zur Geschichte der „naturalen“ Armenversorgung. In: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 134 (1994), 399–408.
- WURMB, Friedrich Ludwig von u. a.: Ordnung, welche zur Erhaltung und Räumung des Landgrabens und derer damit in Verbindung stehenden Gräben, sowohl in der Kaitzbach und deren Abzugs-Gräben zu beobachten. Dresden 1787 [<http://digital.slub-dresden.de/id430183291>].
- ZWIERLEIN, Cornel: Der gezähmte Prometheus. Feuer und Sicherheit zwischen Früher Neuzeit und Moderne. Göttingen 2011 (Umwelt und Gesellschaft 3).